

Pontresina setzt Volspeed auf Highspeed

Ab 2018 soll die Gemeinde flächendeckend mit Breitband erschlossen werden



Pontresina soll flächendeckend mit Breitbandanschlüssen ausgestattet werden. An der Gemeindeversammlung ist das Vorprojekt präsentiert worden.

Foto: www.shutterstock.com/alphaspirit

Wer will, kann in Pontresina in zwei Jahren an die schnelle digitale Zukunft angeschlossen werden. Die Gemeinde sieht das Highspeed-Internet als wichtigen Standortvorteil.

RETO STIFEL

Die Einwohnerinnen und Einwohner von Pontresina werden in Sachen Breitbandanschlüsse zwei Mal das letzte Wort haben: Einmal als Stimmbürger, wenn es an der Budget-Gemeindeversammlung im November darum gehen wird, das Geld für das auf zwei Jahre

ausgelegte Projekt freizugeben. Und zum Zweiten als Kunde, wenn sie entscheiden müssen, ob sie ein schnelles Internet in ihrem Haus überhaupt wollen und wer ihr Provider sein soll.

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom Mittwochabend hat die Gemeinde zusammen mit Vertretern von UPC Schweiz das Projekt «Breitbandanschluss» für Pontresina vorgestellt. Ziel ist es, dass in zwei Jahren die 2381 Wohneinheiten auf Gemeindegebiet Zugang zu einem Glasfaserkabel und damit zu sehr schnellem Internet mit der zurzeit maximal möglichen Band-

breite haben.

Uneinheitliches Vorgehen

Das Vorprojekt ist erarbeitet, die Kosten sind mit ungefähr zwei Millionen Franken definiert, gebaut und erschlossen würde in zwei Etappen: Im Frühjahr 2018 und ein Jahr später. Alleine dieser ambitionierte Zeitplan zeigt: Pontresina will rasch vorwärts machen – schneller als die anderen Oberengadiner Gemeinden zumindest. Während die Plaiv-Gemeinden in Richtung Unterengadin schielen, wo zurzeit das mia-Engiadina-Projekt umgesetzt wird,



wird das Thema Breitbanderschließung im oberen Teil des Engadins mit unterschiedlicher Priorität behandelt. Anlässlich der Präsidentenkonferenz im Juni haben sich die Gemeindepräsidenten einzig darauf einigen können, dass die Region Maloja bei diesem Thema eine Vermittlerrolle übernehmen solle.

Trotz dem gemeinsamen Ziel, die Datenautobahn auszubauen. «Wir sind jetzt seit drei Jahren an diesem Projekt und wollen vorwärts machen und können nicht auf die anderen warten», sagt der Pontresiner Gemeindepräsident Martin Aebli. «Wir sehen ein schnelles Internet ganz klar als Standortvorteil», fügt er an.

Einen Vorteil hat Pontresina heute schon: Die Abdeckung mit Leerrohren auf Gemeindegebiet beträgt rund 80 Prozent. Will heissen, die schnellen Kabel können nur noch in diese Rohre eingezogen werden, was teure und lärmige Grabarbeiten erspart. «Wir werden also nicht das ganze Dorf aufreißen müssen», sagte Aebli auf eine entsprechende Frage aus dem Publikum. In St. Moritz beispielsweise präsentiert sich die Situation gerade umgekehrt: Dort seien nur rund 20 Prozent Leerrohre vorhanden, was das Ganze entsprechend komplizierter und auf-

wendiger mache.

Flickenteppich zusammenweben

Trotzdem: Im Publikum war eine gewisse Skepsis zu spüren. Ängste beispielsweise, dass man sich einem Anbieter ausliefern und dieser dann die Netzhoheit haben könnte. «Die Infrastruktur, also das Netz, gehört der Gemeinde, der Provider stellt das Angebot zur Verfügung», versuchte Aebli Bedenken zu zerstreuen. Auch welchen Provider man wähle, bleibe jedem Kunden überlassen, wer heute bei Swisscom sei und nicht wechseln wolle, müsse das auch nicht. Pontresina habe sich für die Zusammenarbeit mit UPC entschieden, weil diese Firma auf die Diskussionen, die Ideen und die Verhandlungen, die die Gemeinde zusammen mit der Metelcom in Samedan vorgebracht hat, eingestiegen sei – im Gegensatz zur Swisscom.

Laut Aebli geht es nicht zuletzt darum, den heutigen Flickenteppich von verschiedenen Anbietern zusammenzuweben. «Jeder hat ein Netz, aber keiner spricht mit dem anderen», bemängelt er. Beispiele von bereits bestehenden Glasfasernetzen innerhalb von Firmen fand er in Elektrizitätsunternehmen, der Rhätischen Bahn oder den Bergbahnen.